

Impulse zum EG

159 Fröhlich wir nun all fangen an

Text: Zacharias Faber 1601

Musik: Straßburg 1538

Liedpredigt

von Dekanin Barbara Alt (Dekanat Hungen) am 19.08.2012

Liebe Gemeinde!

In meiner Liedpredigt entführe ich Sie ins oberhessische Klingebach – den Ort und die dort lebenden Menschen gibt es nur in meiner Fantasie, dennoch wird Ihnen vielleicht einiges bekannt vorkommen...

Auch in Klingebach sind die Sommerferien zu Ende und der Alltag hat begonnen. Das ist in der Kirchengemeinde nicht anders: Die Gruppen treffen sich wieder regelmäßig, Pfr. Gerhardt beginnt jetzt so richtig mit dem neuen Konfirmandenjahrgang, und Chorleiter Sebastian hält die erste Kirchenchorprobe. Für ihn kommt in den ersten Schultagen vieles zusammen, denn er ist Referendar an der Gesamtschule im Nachbarort und unterrichtet dort eine neue 5. Klasse in Deutsch und Musik. Mit der Schulband hat er die Feier zur Aufnahme des neuen Jahrgangs begleitet. Als sie am letzten Mittwoch die Instrumente zusammengepackt haben, hat er noch Norman, dem Sänger der Band, zugerufen: „Hast du nicht Lust, mal wieder im Chor mitzusingen? Heute Abend ist Probe!“ Dann ist Sebastian am Gemeindehaus vorbeigefahren, dem ehemaligen Klingebacher Schulhaus gegenüber der Fachwerkkirche, um nach Noten zum Monatslied für August zu schauen. „Fröhlich wir nun all fangen an“ – wie man bei diesem Stress fröhlich anfangen soll, fragt er sich genervt. Aber es hilft nichts: Pfr. Gerhardt und er haben den nächsten musikalischen Gottesdienst in zwei Wochen vor sich. Viel kann man in dieser Zeit nicht erarbeiten, aber der vierstimmige Chorsatz von Karl Marx müsste zu schaffen sein. Natürlich ist nicht der Karl Marx gemeint, der sich mit dem Kapitalismus auseinandergesetzt und ein Gegenmodell entwickelt hatte, sondern der Komponist Karl Marx! Er war ein Schüler von Carl Orff und unterrichtete später als Professor für Komposition in Stuttgart. Sein Chorsatz ist ganz konventionell – ob sich eine Oberstimme mit Flöte dazu spielen lässt? (Das klänge dann so: Tenorflöte spielt vor) Eine der ehemaligen Konfirmandinnen im Sopran spielt Flöte – Sebastian wird sie fragen...

Wir singen V. 1 gemeinsam.

Mit gefällt die Melodie des Liedes gut, aber gekannt hat sie vermutlich kaum jemand?! – Die Melodie ist älter als der Text.

1538, also noch zu Lebzeiten Luthers, als sich die Reformation in Europa schon weit verbreitet hatte, tauchte sie in Straßburg auf (siehe Hinweis am Ende des Liedtextes). Sie wird aber auch mit einem

Lehrer und Pfarrhelfer in Augsburg in Verbindung gebracht, der für die Reformierten in der Stadt ein Gesangbuch herausgegeben hat, das viele Psalmlieder enthielt, mit einem gewissen Jakob Dachser. Das muss man sich nicht unbedingt merken, aber für mich war die Information durchaus aufschlussreich, weil mich die Melodie an Lieder aus dem ebenfalls reformierten Genfer Psalter erinnerte.

Wenn wir schon bei der Herkunft des Liedes sind, gleich ein paar Hinweise zum Text, mit dem die Melodie nun unterlegt ist. Der stammt aus einer ganz anderen Gegend, nämlich aus Sachsen. Der Textdichter heißt Zachäus Faber, und gemeint ist Zachäus Faber der Ältere, der 1554 bei Grimma geboren wurde. Auch er war nach seinem Theologiestudium zunächst Lehrer und Rektor des Gymnasiums in Torgau, bevor er verschiedene Pfarrstellen inne hatte. Er war – wie viele protestantische Theologen seiner Zeit – der Musik sehr verbunden und hatte das Anliegen, als Liederdichter die reformatorische Lehre nicht nur über den Verstand, sondern auch über das Gemüt den Menschen nahezubringen. Die neue Lehre sollte zu Herzen gehen. So hat der Text unseres Monatsliedes etwas Inniges, Zugewandtes, Werbendes und Ermutigendes.

In der Klingenbacher Chorprobe musste Sebastian sich allerdings große Mühe geben, die Vorbehalte gegen ein so altes, schweres und unbekanntes Lied zu entkräften. Norman, der Sänger aus der Schulband, war tatsächlich gekommen, machte sich aber gleich zum Anführer des Protestes: „Gottesdienst ist doch meistens gähnend langweilig, von fröhlich oder gar lustig keine Spur.“ Er riskierte einen Seitenblick auf Pfr. Gerhardt, der am andern Ende der Stuhlreihen im Gemeindesaal saß und ihn schließlich vor ungefähr drei Jahren konfirmiert hatte. Der sturmerprobte Gemeindepfarrer atmete tief durch und meinte dann: „Also: unsere musikalischen Gottesdienste der letzten Monate kann man nun wirklich nicht als langweilig bezeichnen! Die waren immer lebhaft und anregend. Das ist ein unausrottbares Vorurteil, dass im Gottesdienst jedes Mal dasselbe passiert und gesagt wird...“ „Verehrter Herr Pfarrer!“, meldete sich nun Herr Meyer mit ey aus dem Tenor zu Wort, „Ihre Bemühungen um den Gottesdienst in Klingenbach in allen Ehren, aber im Kern bleibt es immer dasselbe, schon seit Jahrhunderten. Die Liturgie ist ja gerade ein festgelegter Ablauf mit wiederkehrenden Elementen...“

O je – solche Grundsatzdiskussionen sind kein guter Start in die Arbeit der nächsten Wochen und Monate, in denen die Klingenbacher doch noch einiges vorhaben! Die 20 Frauen und 5 Männer sollten sich einfach mal an dem Text freuen, der so selbstverständlich davon spricht, dass ein Gottesdienst mit Schalle beginnt und mit Freude belohnt wird.

Im Gottesdienst begegnen sich Gott und Menschen. Gott dient uns durch sein Wort und Sakrament, und wir dienen ihm mit Singen und Beten. Das ist ein lebendiges Geschehen, bei dem beide wechselseitig in Beziehung treten und alle offen füreinander sind. Wenn ein Gottesdienst kaum von einer flott moderierten Fernsehshow mit Auftritten bekannter Stars zu unterscheiden ist und die Beteiligten den Eindruck erwecken sich selbst zu feiern, fühle ich mich fremd und nicht angesprochen. Fröhlichkeit und Freude entstehen dort, wo die biblische Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen in unser Leben befreiend und ermutigend hinein klingt, wo ich im tiefsten Innern spüre, dass nichts und niemand mich von dieser Liebe trennen kann. Martin Luther hat die Gewissheit des Glaubens die Kraft gegeben, zu seinen Einsichten über die Rechtfertigung, über die Annahme des Einzelnen vor Gott, zu stehen – und sei es vor Kaiser und Papst!

Nach der Chorprobe, die doch noch konstruktiv zu Ende ging, steht Herr Meyer mit ey eine ganze Weile mit Pfr. Gerhardt unter der Straßenlaterne vor der Kirche. Der seit Jahrzehnten treue Chorsänger meint nämlich, im Liedtext des Monatsliedes einen Anflug von „Werkgerechtigkeit“ entdeckt zu haben: „Da heißt es doch: Er wird es mit Freude uns lohnen, wenn wir sein Wort hören und ihm zu Gefallen singen. Wir müssen also diese Leistung erbringen, damit wird geliebt werden! Ich

erinnere mich aber an eine Stelle bei einem Propheten des AT, wo Gott das Geplärr der Lieder und den Opferkult zu seinen Ehren zurückweist und Recht und Gerechtigkeit einfordert.“ Die Bibelstelle beim Propheten Amos kennt Pfr. Gerhardt natürlich nur zu gut. Er versucht zu erklären, dass wir das eine nicht gegen das andere ausspielen sollten: Für das Lob Gottes ist Singen und Musizieren unverzichtbar. Wir können es im Gottesdienst ohne Scheu tun und müssen es auch nicht als fromme Leistung missverstehen, wenn es denn aus dem Herzen kommt und aus echter Dankbarkeit geschieht – das Tun des Gerechten im Lebensalltag entspricht wiederum dem Glauben an den Gott, der Gerechtigkeit will und gerecht macht.

Am nächsten Morgen beim Frühstück erzählt Pfr. Gerhardt seiner Frau Katharina von den Diskussionen im Chor. „Freu dich doch!“, sagt sie in ihrer Unbekümmertheit, „du wolltest doch immer eine mündige Gemeinde, die mitdenkt. Was hältst du von einer Projektgruppe Gottesdienst? Da würde ich auch mitmachen!“

Wir singen gemeinsam nun V. 2 .

Liebe Gemeinde, ich gebe zu, dass mir der zweite Vers unseres Liedes trotz seiner soliden biblischen Fundierung manchmal Probleme gemacht hat und ich mich auf V. 1+3 beschränkt habe, wenn es dieses Lied zu Beginn eines Gottesdienstes sein sollte. Was uns an einem Liedtext anspricht oder woran wir uns stoßen, hängt stark mit eigenen Erfahrungen zusammen. Sich treu im Dienst üben – das klingt mir oft zu angepasst, zu demütig. Ich mochte nicht als braves Mädchen auf meine Belohnung warten. In meinem frei erfundenen Klingebach gibt es aber Tante Hilde, die 80jährige Tante von Chorleiter Sebastian...

„Das ist genau die Bedeutung von meinem Konfirmationsspruch!“, verkündet sie begeistert in der nächsten Probe, als Sebastian den etwas erklärungsbedürftigen Text des 2. Verses mit eigenen Worten wiederzugeben versucht. Die Mädchen im Sopran sind neugierig, und eine von ihnen fragt: „Wie heißt der Spruch denn?“ „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ zitiert Tante Hilde feierlich den Vers aus der Offenbarung des Johannes und findet diese Aufforderung weder traurig, noch demütigend. Für sie ist damit eine Aussicht beschrieben, durch die sie ohne Angst auch auf das Sterben zugehen kann.

Am Ende der Probe klappt der Satz von Karl Marx recht gut. Der zweite Vers wird eine Gemeindestrophe, Anfang und Abschluss gestaltet der Chor. „Und denkt dran“, erinnert Sebastian seine Sängerinnen und Sänger, „den 1. Vers mf, den 3. Vers zu Beginn ebenfalls, aber die beiden letzten Zeilen forte – und den Schluss ganz betont: Fröhlich wir nun anfangen.“

Den 3. Vers singen wir mal wie in Klingebach!

Für den musikalischen Gottesdienst hatte Pfr. Gerhardt noch rechtzeitig einen Einfall: Im EG steht unter Nr. 169 ein neues Lied, das erkennbar eine Variante zum Monatslied sein soll. Martin Gotthard Schneider schrieb es ca. 1975 als Gelegenheitswerk für einen Familiengottesdienst: Der Gottesdienst soll fröhlich sein, so fangen wir nun an (Melodie mit Sopranflöte spielen!) Der Text ist einfacher, aber hat dieselbe Grundaussage. Die drei mittleren Strophen beschreiben, was im Gottesdienst geschieht: Wir hören jetzt auf Gottes Wort. Wir sagen Gott, was uns bedrückt. Wir singen Gott ein schönes Lied.

–

Die Klingebacher Kindergottesdienstkinder und Frau Becker mussten dafür nicht lange üben, weil sie es regelmäßig zusammen singen. Manchmal artet es in Quatschmachen aus, wenn am Schluss nur La-la-la erklingen soll und die Lebenslust mit den Kindern durchgeht. Im Gottesdienst mit den Großen sind sie natürlich konzentrierter, aber zur Gitarrenbegleitung nicht weniger fröhlich. So ist der Beitrag der Kinder eine passende Ergänzung! Wenn auch Frau Schulze im Alt und Herr Meyer mit ey im Tenor

der Meinung sind, der moderne Text könne mit dem alten nicht mithalten, was die sprachliche Qualität angeht.

Ich hoffe, dass diese Predigt zur Fröhlichkeit im Gottesdienst und zur Leichtigkeit im Umgang mit schweren theologischen Gedanken etwas beitragen konnte. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. In aller Weisheit lehrt und ermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern und singt dem Herrn in euren Herzen. (Kolosser 3,16)

Und der Friede Gottes, höher als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Die Monatsliedreihe im Dekanat Hungen von Advent 2011 bis November 2012 umfasste

Dezember 2011	EG 4	Nun komm, der Heiden Heiland
Januar 2012	EG 410	Christus, das Licht der Welt
Februar 2012	EG 277	Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist
März 2012	EG 545	Wir gehen hinauf nach Jerusalem
April 2012	EG 117	Der schöne Ostertag
Mai 2012	EG 126	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
Juni 2012	EG 409	Gott liebt diese Welt
Juli 2012	EG 639	Damit aus Fremden Freunde werden
August 2012	EG 159	Fröhlich wir nun all fangen an
September 2012	EG 559	Welcher Engel wird uns sagen
Oktober 2012	EG 634	Die Erde ist des Herrn
November 2012	EG 426	Es wird sein in den letzten Tagen

Die Liedpredigten von Dekanin Barbara Alt finden Sie jeweils unter der Liednummer.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.